

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 29

Artikel: Die Medaille
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Medaille.

I. Vorderseite.

Die ganze Presse mit Spott und Hohn
 Begeh einft „Deutschlands größter Sohn“.
 Fußtritte hat's auf sie gerechnet,
 Wie's nur einem rüudigen Hund begegnet.
 Und hat es einen ihrer Jünger
 Etwan einmal gekuckt im Finger,
 Daß er gegen Ihn die Feder gezuckt
 Und etwas Schwarz auf Weiß gedruckt:
 Gleich hieß es: Pakt den Uebelthäter,
 Den Attentäter und Hochverräter.
 Ins Gefängniß mit ihm! Er übe sich dort
 Im Schweigen, bis ihm die Zunge verdort!
 Und das Gericht in „des Rechtes Namen“
 Sprach dazu gewöhnlich Ja und Amen.
 Denn ein Wort gegen Deutschlands größten Sohn
 Ist ein Frevel gegen die Religion.
 Hoch erhaben über Menschen steht
 Des Kanzlers heilige Majestät:
 Er gehört zu den unfehlbaren Engeln;
 Was er thut, darf kein Mensch bemängeln.
 Er ist das fleischgeword'ne Recht,
 Und der Drucker sein unterthäniger Knecht,

Dem noch viel zu viel Ehr' erwiesen wird,
 Wenn der „Heilige“ ihn mit dem Stiefel traktirt.

II. Rückseite.

Und jetzt? Jetzt singt der „größte Sohn“
 Ein anderes Lied und aus anderem Ton.
 Jetzt winselt der stolze, der heilige Mann
 Den „Presseknecht“ um seinen Beistand an!
 Jetzt ist die Presse sein Rettungsboot,
 Und er hält es umklammert in Todesnoth.
 Jetzt wirbt er mit reuig demüthigem Sinne
 Um ihre Günst und ihre Minne!
 Der Heilige lebt nur noch vom Meide,
 Und von der bösen Schadenfreude,
 Von Skatscherei'n und Nörgelei'n —
 Wie greisenhaft! — wie kindisch-klein!
 Er schickt sich an, mit blöden Worten
 Den frühern Thatenruhm zu morden!
 Wüßt' er zu schweigen, er wäre der Größte,
 Noch größer, als da er Deutschland erköste.
 O Mann, so schwach jetzt, wie einstmal's stark,
 Dein Bild erschüttert uns bis ins Mark.

Ladislaus an Stanislaus.

Lieber Bruder!

Die politische Strömung Deutschlan's hat endlich auch in die langsame Schwäits ihre Flutten geworfen und wenn's 's Glarnerland ausgoffen haben, geht die Judenfräherei los. Diesmahl bin ich auch dabei. Wie der Hirsch nach der Kugel, also sähnt sich meine vertrocknete Geldkugel nach dem Hirsch; will heißen Baron Hirsch, Rothschild und Consorten. Ich bin zwar kein Antisemit, bei mir heißt: gut leben und leben lassen, mit anderen Worten: ich bin dolerant; aber in Glaubenssachen hört bei mir d'Gmiethlichkeit auf.

Mit Subscriptionsbögen soll man sich mir behutsam nähern wie Manes dem brünnenden Staudenböschchen; denn mein nervus rerum ist sehr reizbar. Hababer mir geschtern die Sach doch überlegt, als der Walbel mit dem Thiervereins-Schutzbogen umenglossen nicht, um alle Judenfeinde, wollte sagen Feinde des Schächtens, schwarz auf weiß ins Buntestrahhaus zu spendiren, zu schicken.

Ganz hoch mir nicht gefallen. Erchtens wirdi lieber am Marttichel 7 un'Wanzig tödterlen, piß er ver Zens steht wieder so ein reffermieter Pfarrer (zudem ein Wolf, lupus, der selber seine Opfer läbtig aufrißt) an der Spitze der Bewegung, à la dentelle du mouvement. Wird aber bezüglich dieser Messaliangs rehabilitirt durch die Babel vom Den, der sich mit dem Esel und Wolf vertrippeallianziert hot. Anders sollman unjere Freintschaft nicht auffassen, wenn wir gemeinsam, communiter, über einen Rabbeiner herfallen. Der folgente Kell ischd ein Fische, auch nicht fiel besser wie ein Schächter; aber von wägen der Abstinanzsachtäge eine treue Stütze der Diener Gottes. Alsch aber den Namen Siegwart-Müller entdeckte, ischd mir jeder Strophel (Zweifel) entchwunden und freudigen Hätzens habi auch, wie einischt d'Oberwalliser, einen Nagel in die Madrazze geschlagen d. h. mit fernigen Ziegen geschrieben Ladislaus.

Es ist mir!

Es ist mir gar nicht lächerlich, so widerlich und rächerlich,
 So schimpferlich und moliglich und gar nicht altseiwolliglich.
 Es ist mir völlig junkerlich und aller Welt besunterlich;
 So hochehaben fürsterlich und Wideracher bürterlich.
 Was Andre thun verdammerlich und heftig ruhmeinsammerlich,
 Nachfolgeri heipötterlich, sich selber hochvergötterlich,
 Den hohen Rath bewißiglich, und selber niemals sigiglich,
 Sich unentbehrlich wägnertlich, das Martyrthum ersehnerlich.
 Es ist mir russenbetterlich, Europas Glück erretterlich,
 So Kaiserhaus bemütterlich und Seklopi-unerichütterlich,
 Spinnenvoll-beidubiglich und niemals friedlich=ruhiglich!

Hochpolitisches aus Basel.

Da nächstes Jahr wieder Integralwahlen des großen Rathes stattfinden und nachgerade kein Mensch mehr aus den Parteititulaturen kommt, als da sind halbliberal und hochkontervativ und dreiviertelsgemäßigt, so ichlagen wir folgende volkstümliche Bezeichnungen vor:

- | | |
|--|--|
| Proletarier: Schülerkuchene. | Hochkontervative: Zweispänner. |
| Communisten: Schubplattler. | Deren Söhnelein: Gigerl. |
| Spießbürger: Doppelsöhlige. | Freimaurer: Ticinesi. |
| Unentschlossene: Blutterige. | Besserer Bürgerstand: Charcuterie-Noblesse. |
| Ultramontane: Emmetbirgler oder Schwarzbuben. | Geringerer Bürgerstand: Halbweije. |
| Freireise: Rosenkartoffeln. | Finanzleute: Todtenführchen. |
| Israeliten: Maktuchen. | Industrielle: Floretseidene. |
| Antisemiten: Schweinsrippchen. | Neubürger: Hereingeislenkerte oder Knopflochianer. |
| Centralisten: Kantonsfresser oder Berneraner. | Fromme: Harmoniumskinder. |
| Staatsbeamte: Stabschlecker oder Zapfenzieher. | |

Salgengrabschrift.

Er sah das hochgefährliche Geräth,
 Und hätte noch zum Schlusse gern gekräht.
 Und aber plötzlich war es halt zu spät,
 Des tapfern Mörder's Kopf war abgemäht
 Und Niemand hat ihn wieder augenäht!
 So ging sie hin, die feine Majestät,
 Die sich als wildes Thier so stolz gebläht.

Sämi: „Wünnst di no, wo d'Studente siner Zit hei d'Wische vo dr Blindenanstalt a dr Volkzei-Hauptwach agmacht? — Das isch te Uebلاغه, he?“

Chrigel: „Alweg nid, aber i wüßt 'ne no ne Bessere: Si sötten am Bundesratshaus a Tafel-n-amache mit dr Wschrist „Ferienverloorgungs-Anstalt“!“

Sämi: „Wär weiß ob si das nid für ds Parlamentsgebäud usgpart hei!“

Schükze (beim schwarzen Kaffee): „Donnerwetter, da ist ja ein Haar im Kaffee!“

Kellnerin (ein dralles Dirndl): „Das thut mir recht leid, — aber es ist wahrhaftig nicht von mir.“

Schükze: „Das ist ja eben das Schlimme dran.“